

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsvorteil vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 128

Dienstag, den 26. Oktober 1915

| 51. Jahrgang.

Gegen den Kriegswucher.

Der Kriegswucher bleibt der häßliche Fleck auf dem blanken deutschen Ehrenschild, und die Kriegswucherer laden die erdrückende Verantwortung auf sich, in dem opferbereiten, ausharrenden, siegesbewußten Volke allmählich eine dumpfe verbitterte Stimmung zu erzeugen. Der Produzent, der Großhändler, der Zwischenträger auf der einen Seite, wie sie aus der Spekulation mit den unentbehrlichsten Lebensmitteln Reichtümer aufhäufen, wie sie in Friedenszeiten nur einmal ein glücklicher Zufall zusammenbringt, und auf der andern Seite die auf die knappe Unterstützung angewiesene Kriegerfrau, die mit ihren beschränkten festen Besügen haushaltende Beamtenfamilie, gezwungen, die Nationen täglich zu verringern, nicht nur auf den letzten Luxus, nein, auch auf das Notwendige allmählich zu verzichten. Das Volk, dessen Söhne, Brüder und Väter draußen täglich Wunder an Ausdauer und Tapferkeit verrichten, hat ein Recht darauf, vor Leuten geschützt zu werden, die in frevelhaftem Eigennutz das zum Leben Notwendigste, das tägliche Brot, verschließen oder nur zu Wucherpreisen herausgeben. Ermahnt, beschworen, gewarnt sind diese Schädlinge der Nation genug; was bisher gegen die Lebensmittelwucherer unternommen worden ist, war zaghaft gedacht und wurde ungenügend durchgeführt; die größte Strenge, das straffste Durchgreifen wird zur Wohltat für das Volk werden und wird die durch die Wucherermethoden muffig gewordene Lust im Innern wieder reinigen.

Unsere Landwirte sind den Vorwürfen wohl am meisten ausgesetzt. Das ist schon von vornherein erklärlich, weil die notwendigsten Lebensmittel eben vom Lande kommen, und weil die Bedingungen, unter denen sie gewonnen werden, den Verbrauchern meistens unbekannt sind. So sind die Bauern häufig das Ziel ungerechtfertigter Angriffe geworden, schon vor diesem Kriege und auch in diesem Kriege. Das hätte sie vorsichtig machen sollen; das mußte ihnen, und vor allem ihren Vertretungen, in verdoppelter Maße die Verpflichtung auferlegen, die Landwirtschaft vor neuem Verdacht und neuer Feindschaft zu bewahren. Es ist ihnen nicht gelungen. Daß die Landwirtschaft diesen Krieg viel mehr als Geld einbringende Konjunktur auffaßt, als zulässig ist, das haben die Zeiten doch bewiesen, und die letzten Erfahrungen mit der neuen Kartoffelernte bringen auch alte Freunde gegen die Landwirtschaft auf. Die Gewißheit, daß wir in Kartoffeln eine Notordernte zu verzeichnen haben, wie sie seit langen, langen Jahren nicht mehr vorgekommen ist, die dem Volke dieses notwendigste Lebensmittel in überreichlicher Menge zu billigen Preisen zur Verfügung stellen könnte, hat geradezu befreiend gewirkt, weil sie an Wirkung dem größten Schlachten- siege nicht nachstand. In diesen Freudenbecher aber ist ein bitterer Tropfen gefallen. Trotz der gewaltigen Ernte und obwohl die Reichsregierung durchaus angemessene Richtpreise zwischen 2,75 Mk. und 3,05 Mk. den Zentner festgesetzt hat, ist es bisher weder den Kommunen, noch den Haushaltungen im volkreichen Westen (genau wie in Württemberg, Red.) möglich gewesen, ihren Winterbedarf zu angemessenen Preisen zu decken. Freiwillig verstehen die Landwirte sich nicht dazu, Kartoffeln zu diesen Preisen, die den Produktionswert durchaus decken und darüber hinaus noch einen angemessenen Gewinn lassen, abzugeben; und aus vielen Landstrichen, in denen der kleine Bauernbesitz heimisch ist, kommen beglaubigte Meldungen, daß die Bauern absichtlich mit der Ware zurückhalten, weil sie für spätere Zeiten höhere Preise erwarten. Daß ein solches Verhalten eine grobe

Verständigung am Volkswohl darstellt, ist nicht zu bestreiten. Wir wissen auch, daß die landwirtschaftlichen Vertretungen und die Führer dieses gefährliche Treiben der Landwirte mißbilligen. Ob das mit dem nötigen Nachdruck und mit dem nötigen Erfolge geschehen ist, muß man bezweifeln.

Jedenfalls werden die Landwirte, wenn nicht in, so doch nach diesem Kriege die Folgen aus diesem Verhalten zu tragen haben. Man vergesse nicht, daß das deutsche Volk und gerade die Kreise, die auf eine billige Kartoffelversorgung am meisten angewiesen sind, alljährlich Millionen und Abermillionen an Zöllen für den Schutz und die Entwicklung der deutschen Landwirtschaft geopfert haben. Wir sind weit davon entfernt, diese Opfer, die die Allgemeinheit der Landwirtschaft gebracht hat, heute zu bedauern. Aber es fragt sich doch, ob es im wohlverstandenen Interesse der Landwirtschaft selbst liegt, heute in kurzfristiger Gewinnsucht große Kriegsgewinne einheimen zu wollen und damit weite Volkskreise, die ihr bisher wohlgesinnt waren, vor den Kopf zu stoßen. Den Führern und den Vertretungen der Landwirtschaft erwächst jetzt die wichtige Aufgabe, diese verhängnisvolle Entwicklung aufzuhalten und die Bauern in ihrem eigensten Interesse zu bewegen, ihre Kartoffelvorräte dem Volk zu den von der Regierung festgesetzten und von agrarischen Sachverständigen gebilligten Preisen zur Verfügung zu stellen. Die „Deutsche Tageszeitung“ erhebt den Einwand, daß die Wetterverhältnisse der letzten Wochen die reichliche Zufuhr von Kartoffeln verhindert haben. Sollten aber auch die nächsten Tage und Wochen noch keine Besserung in der Versorgung der städtischen Bevölkerung mit Kartoffeln bringen, so wird die Regierung nicht zögern dürfen, mit den letzten Maßnahmen, die sie bisher zurückgehalten hat, mit der allgemeinen Beschlagnahme und der Festsetzung niedriger Höchstpreise vorzugehen.

Manches entlastet ja auch wieder die Landwirtschaft; nicht überall ist es das Streben nach überreichlichem Gewinn, das die Preise der Lebensmittel schon an der Erzeugungsstelle auf eine ungesunde Höhe treibt. Auch die Händler tragen Schuld, die um jeden Preis im Geschäft sein wollen, die zu den Bauern hinausgehen und sich gegenseitig überlisten, in der festen Zuversicht, daß auch beim höchsten Einkaufspreis sich im Wiederverkauf noch ein Gewinn erzielen läßt. Und letzten Endes sind es ja auch die Verbraucher und die Verzehrer, die den Preis mitbestimmen, weil sie ihn zahlen. Gewiß, viele und gerade die schwächsten Kreise sind dem einmal festgesetzten Preise willenlos ausgeliefert; sie müssen zahlen, was gefordert wird, um ihr Leben zu fristen. Andere aber — und damit kommen wir zu dem Punkte, der leider immer noch zu wenig Beachtung gefunden hat — schädigen durch überhastete, überreichliche Einkäufe, durch Bewilligen von Ueberpreisen sich selbst, was ihnen niemand verwehren darf, darüber hinaus aber auch das Volksganze, was in den Wirkungen nicht weit hinter der Kriegswucherei selbst zurücksteht. Es ist ein Eigennutz, genau so strafbar, genau so volksgefährlich, genau so unpatriotisch wie das unmittelbare Uebervorteilen selbst, wenn sich der reiche Mann, die bemittelte Hausfrau der Lebensschätze bemächtigt und sie zu Liebhaberpreisen und in verschwenderischer Menge zusammenkauft. Jeder dieser Aufkäufer ist ein Lebensmittelspekulant im schlimmsten Sinne des Wortes; jeder treibt weit über seinen Anteil am Verbrauch hinaus dauernd seinen ärmeren Mitbürgern die Preise in die Höhe.

Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier WTB. (amtl.)

Samstag, den 23. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Hindenburg.

An der Nordspitze von Kurland erschienen russische Schiffe, beschossen Petragge, Domesnees und Giplen und landeten schwache Kräfte. Bei Domesnees wiederholte, mit starken Kräften unternommene russische Angriffe südlich von Sadewes hatten auch gestern keinen Erfolg. Sie führten bei Duti zu heftigen Nahkämpfen.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern.

Südlich des Wygrowskoie-Sees wurde in Verbindung mit der

Heeresgruppe des Generals von Linsingen

feindliche Angriffe gegen unsere Stellung am Oginsty-Kanal abgewiesen.

Westlich von Czatorysk ist unser Angriff in weiterem Fortschreiten. Kutli ist genommen; über 600 Gefangene sind eingebracht.

Balkanriegsschauplatz.

Bei Bisegrad wurde der Übergang über die Drina erzwungen und der Feind von den Höhen südlich dieses Ortes vertrieben.

Die Armee des Generals von Koeves hat die feindliche Stellung zwischen der Lukawica und dem Kosmaj-Berg gestürmt.

Die Armee des Generals von Gallwitz hat den Gegner östlich von Palanka über die Jasenica und östlich der Morawa aus seinen Stellungen in Linie Alexandrovac-Deljevo geworfen. **über 600 Serben** wurden gefangen genommen.

Dem Druck von beiden Seiten nachgebend wichen die Serben aus ihren Stellungen und der Linie Kolutica-Berg-Lacina-Höhe (281).

Die bulgarischen Truppen setzten sich in den Besitz von Negotin und Roglievo. Sie stehen östlich und südöstlich von Knjazevac in fortwährenden Angriffen und wiesen südöstlich von Piroc serbische Vorstöße blutig ab.

Sonntag, den 24. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Souchez wurden feindliche Vorstöße zurückgewiesen; in unsere Stellungen eingedrungene Abteilungen wurden sofort wieder hinausgeworfen.

Feindliche Flieger warfen erfolglos Bomben auf Ostende und Bahnhof Royon. Ein englischer Doppeldecker wurde im Luftkampf westlich von St. Quentin zum Absturz gebracht. Führer und Beobachter (Offiziere) sind tot. Deutsche Flieger griffen mit anscheinend gutem Erfolge das englische Truppenlager Abbéville an und belegten Verdun mit Bomben; es wurden Treffer beobachtet.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Hindenburg.

Die bei Domesnees gelandeten russischen Kräfte gingen vor dem Anmarsch deutscher Truppen wieder auf die Schiffe. Nordwestlich von Dünaburg warfen unsere Truppen den Gegner unter großen Verlusten für ihn aus seinen Stellungen bei Schloßberg und erstürmten Jlugt. Die Russen ließen 18 Offiziere,

2940 **10 Maschinengewehre, einen Minenwerfer** in unserer Hand.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern
Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen.

Wiederholte Angriffe gegen unsere Kanalstellung südlich des Wyognowskoje-Sees wurden abgewiesen. Im Gegenstoß wurden 2 Offiziere, über 300 Mann gefangen genommen.

Westlich von Czatorysk sind feindliche Stellungen bei Komarow genommen; vielfache russische Gegenangriffe wurden abgeschlagen, 458 Mann sind in unserer Hand geblieben.

Balkanriegsschauplatz.

Von der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen warf die Armee des Generals von Koeveß östlich der Lucavica die Serben weiter in südlicher Richtung zurück.

Die Armee des Generals v. Gallwitz hat bei Palanka das Südufer der Jasenica gewonnen, weiter östlich die Linie Kapinac, nördlich Petrovac-Kanovac gegen teilweise sehr hartnäckigen Widerstand der Serben erreicht. Die große Zahl der von unseren Truppen beerdigten Serben läßt auf die Schwere der Verluste des Feindes schließen.

Bei Orsova ist die Donau überschritten, die Höhe der Slava Bogija gewonnen. 3 Offiziere, 70 Mann wurden gefangen.

Die Armee des Generals Bojadjeff hat in Prabhovo (an der Donau nordöstlich von Negotin) ein russisches Munitionslager erobert und hat halbwegs Zajecar-Knjazevac das Westufer des Timot besetzt. Von den übrigen bulgarischen Heeresteilen liegen keine neuen Meldungen vor.

Oberste Heeresleitung.

Montag, den 25. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne griffen die Franzosen bei Tahure und gegen unsere nördlich von Le Mesnil vorgeschobene Stellung nach starker Feuervorbereitung an. Bei Tahure kamen starke Angriffe in unserem Feuer nicht zur vollen Entwicklung. Am späten Abend wurde an der vorspringenden Ecke nördlich von Le Mesnil noch gekämpft.

Nördlich und nordöstlich von Le Mesnil wurde der Angriff unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Hindenburg.

Südlich von Rostau (südöstlich von Riga) wurden russische Vorstöße abgewiesen. Gegenangriffe gegen die von uns am 23. Okt. gewonnene Stellung nordwestlich von Dänaburg scheiterten. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich auf **22 Offiziere, 3705 Mann** und die Beute auf **12 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer**.

Schwache deutsche Kräfte, die nördlich von Illutz über den gleichnamigen Abschnitt vorgedrungen waren, wichen vor überlegenem Angriff auf das Westufer aus.

Nördlich des Dryswiatyjsus-Sees blieben russische Angriffe gegen unsere Stellung bei Gatani-Grenztal erfolglos.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen.

Westlich von Komarow sind österreichische Truppen in die feindlichen Stellungen auf 4 1/2 Kilometer Breite eingedrungen.

Balkanriegsschauplatz.

Bei Bisegrad ist der gewonnene Brückenkopf erweitert. Westlich der Kolubara wurde die Tamnava-Übergänge nordwestlich von Ub in Besitz genommen.

Die Armee des Generals von Koeveß hat die allgemeine Linie Lazarevac, nördlich von Arangjelovac-Robrovac (westlich von Katarai) erreicht.

Die Armee des Generals von Gallwitz hat südlich der Jasenica die beherrschende Höhe östlich von Vanicina gestürmt, hat in der Morawa-Ebene in heftigem Kampf Dl. Livadica und Zabari gewonnen und ist östlich daran bis zur Linie Presedna-Höhe südlich von Pretovac, westlich von Meljnica gelangt. Im Pektale wurde die Höhe westlich und nordwestlich von Kucevo besetzt.

Die bei Orsova übergegangenen Truppen sind weiter nach Süden vorgedrungen und haben mit ihrem linken Flügel Sip (an der Donau) erreicht.

Die beiden Armeen des Generals Bojadjeff haben den Ramm zwischen den Gipfeln Drenova-

glava und des Mikopac (20 Kilometer nördlich von Piro) gewonnen.

Oberste Heeresleitung.

Kriegsnachrichten.

Ein deutscher Kreuzer versenkt.

Berlin, 25. Okt. Am 22. Oktober wurde der große Kreuzer „Prinz Adalbert“ durch zwei Schüsse eines feindlichen Unterseebootes bei Libau zum Sinken gebracht. Leider konnte nur ein kleiner Teil der Besatzung des Schiffes gerettet werden.

Zwei engl. Transportdampfer versenkt.

Athen, 25. Okt. (Telegramm des Correspondent des W. T. B.) Hiesige Zeitungen melden: Der englische Transportdampfer „Marletti“ mit 1000 englischen Soldaten, Maultieren, Munition und Krankenpflegern an der Südostküste von Saloniki versenkt. 83 Mann wurden gerettet.

Köln, 25. Okt. Die Kölnische Zeitung meldet von der holländischen Grenze. Am 20. Okt. wurde ein englisches Transportschiff bei der Insel Wight durch ein deutsches Unterseeboot torpediert. Der Dampfer legte sich über und sank. Zahlreiche Soldaten sprangen über Bord.

Ein englisches Kriegsschiff vermisst.

Berlin, 23. Okt. Aus Budapest meldet der „Lokalanzeiger“: „A Bilag“ meldet aus Saloniki: Seit 2 Tagen ist ein großes englisches Kriegsschiff, das in dem hiesigen Hafen erwartet wurde, überfällig. An Bord des Schiffes, das von Mudros nach Saloniki abgegangen war, befanden sich auch 2 französische und 4 englische Generäle. Die Ausfahrt des Schiffes war der Truppenleitung in Saloniki gemeldet worden. Seitdem aber lief keine Nachricht mehr ein. Das englisch-französische Offizierskorps in Saloniki befindet sich in großer Erregung. Man befürchtet, daß das Schiff durch ein feindliches Unterseeboot oder eine Mine versenkt worden ist. Zur Suche entsandte Hilfskreuzer kehrten ohne Erfolg zurück.

Die Schäden des jüngsten Zeppelinangriffs auf London.

Berlin, 24. Okt. Aus Christiania meldet die „Bosjische Zeitung“: „Sozialdemokraten“ berichtet: Der gestern aus England angekommene norwegische Dampfer „Ganis“ lag während des letzten Zeppelinbombardements am Sonntag den 17. Oktober in London. Nach dem Bericht der Besatzung wurde London von 2 Zeppelinen bombardiert. Das erste Luftschiff traf um 7 1/2 Uhr ein, das andere um Mitternacht. Die Bomben explodierten und die Kanonen donnerten. An Bord der „Ganis“ wurde man durch das heftige Schießen aufgeweckt. Unter vielen andern Häusern wurde auch ein belgisches Hotel getroffen, sowie eine Bank, die einfach vom Erdboden weggefegt wurden. Überhaupt sollen diesmal sehr große Schäden und große Verwüstungen in London angerichtet worden sein.

Der mangelhafte Schutz gegen Zeppelinangriffe auf London.

London, 24. Okt. Die gestrige „Daily Mail“ schreibt: Die Londoner erfahren mit peinlicher Überraschung aus dem Parlamentsbericht, daß sie bisher so gut wie schutzlos gegen Luftangriffe waren. Die Hilflosigkeit, die die Erklärungen Balfours und Simons enthüllten, lassen die wachsende Überzeugung aufkommen, daß die Luftverteidigung des Landes nicht ein vernachlässigter nebensächlicher Zweig der Regierungspflicht bleiben kann, sondern einer besonderen Behörde unter einem erprobten Soldaten anvertraut werden muß. Der Schutz harmloser Zivilisten ist eine Sache von ebenso großer Bedeutung wie die genügende Herstellung von Munition. Weder Balfour noch Simon vermochten den Eindruck zu erwecken, daß irgend etwas bisher geschehen ist oder geschieht. Das Beste, was der Staatssekretär des Innern versprechen konnte, war, daß die Engländer und Engländerinnen Tod und Verstümmelung und die Vernichtung von Häusern ruhig, mutig und entschlossen tragen würden. „Daily Mail“ bemerkt in diesem Zusammenhang, daß der Premierminister am nächsten Mittwoch gefragt werden wird, ob die Sitzungszeit des Parlaments nicht in die Stunden des lichten Tages verlegt werden könnte.

Für einen Regierungswechsel in England.

England, 24. Okt. Der parlamentarische Korrespondent der Times meldet: Die Zahl der Abgeordneten, die einen Regierungswechsel wünschen, wächst täglich.

Wehrpflichtsflüchtlinge.

London, 24. Okt. „Daily Mail“ berichtet: Schiffsagenten in Glasgow erklärten, daß in der letzten Woche 3000 Männer in militärischem Alter

Karten nach Irland, den Vereinigten Staaten und Kanada kauften.

Ein neutrales Urteil über die Lage im Westen.

Frankfurt, 25. Oktober. Von der Schweizer Grenze wird der „Frankfurter Zeitung“ berichtet: Der militärische Mitarbeiter der „Baseler Nachrichten“ faßt sein Urteil über die Lage im Westen wie folgt zusammen: Aus den Ereignissen der letzten Woche geht hervor, daß die große englisch-französische Offensive vorläufig eingestellt ist. Immerhin weisen einige Anzeigen darauf hin, daß sie vielleicht in kurzer Zeit wieder aufgenommen wird, obwohl das Ergebnis der letzten Angriffe für weitere Durchbruchversuche nicht ermutigend ist. General Joffre hat zwar mit Recht den tapferen französischen Truppen seine Anerkennung ausgesprochen, denn sie haben mit großer Selbstaufopferung gekämpft, starke Verluste ertragen und vermutlich auch den Deutschen schwere Verluste beigebracht. Das darf aber nicht hindern, sich Rechenschaft zu geben, daß der Aufwand an Kräften in keinem Verhältnis zu dem Ergebnis steht. Nach Einsatz von 78 Divisionen mit 5000 Kanonen sind in harten Kämpfen ein paar Duzend Quadratkilometer Boden gewonnen worden, aber von einem Durchbruch ist keine Rede, geschweige denn von einer entscheidenden Niederlage der Deutschen. Trotz der unzweifelhaften Uebermacht der englisch-französischen Streitkräfte an den Angriffsstellen haben die aufeinanderfolgenden Stöße es nicht fertig gebracht, die deutsche Widerstandskraft zu zertrümmern. Um sich über den Zeitpunkt und die Aussichten einer erneuten Offensive der Verbündeten klar zu werden, ist es notwendig, sich zu erinnern, daß die Deutschen gegenwärtig auf einen Angriff auf dem westlichen Kriegsschauplatz verzichten müssen, während die Engländer und Franzosen alles Interesse daran haben, so schnell als möglich dort eine Entscheidung zu ihren Gunsten herbeizuführen, solange starke deutsche Kräfte in Serbien und Rußland festgehalten sind.

Französische Neuekanonen.

Berlin, 24. Okt. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Zürich: Die „Neue Züricher Zeitung“ erzählt, daß gegenwärtig in Frankreich neue Kanonen hergestellt werden, deren Kaliber 44 Zentimeter beträgt. Diese Kanonen sollen aber nicht nur mit Bezug auf Kaliber eine Neuheit darstellen, sondern auch wegen des Geschosses, für das man eine der neuesten Erfindungen nutzbar machte. Die Kanone sei bereits erprobt worden und habe ein durchaus befriedigendes Ergebnis geliefert.

Der Durchzug russischer Truppen durch Rumänien verweigert.

Berlin, 24. Okt. Aus Bukarest meldet die „Deutsche Tageszeitung“: „Universal“ teilt mit, daß in rumänischen Regierungskreisen mit Eifer Einspruch dagegen erhoben werde, daß Rumänien das russische Kabinett davon unterrichtet habe, es werde den Truppen Rußlands den Durchzug durch Rumänien gestatten. Die Vertreter des Bierverbandes hätten wohl wiederholt sondiert, unter welchen Bedingungen ein Zusammengehen mit Rumänien möglich sei, aber die rumänische Regierung wehrte entschieden ab.

Litauische Zustände.

Kopenhagen, 25. Okt. Nach einer Meldung des „Njetsch“ hat der Ministerrat anstatt der von den Semstwo geforderten und bereits veranschlagten 33 Millionen Rubel für Zwecke der Krankenpflege nur 4 Millionen bewilligt. — Ferner meldet das Blatt, die Petersburger Stadtverwaltung versuche, 1 Million der Einwohner und Flüchtlinge abzuschicken, um dadurch die Verpflegung der übrigen zu erleichtern. — Wie schlimm übrigens die Zustände sind, zeigt eine weitere Meldung, daß die Wagenanzahl bei der Petersburger Straßenbahn hat vermindert werden müssen, weil Ersatzteile für Reparaturen fehlen. Daher seien die verkehrenden Wagen stets überfüllt. — Aus Riga berichtet der „Njetsch“, die lettische Presse verlange die Rückkehr der massenweis geflüchteten lettischen Intelligenz als unbedingt erforderlich zur Herstellung geordneter Zustände. In Riga herrsche großer Mangel an Papier, sodaß manche Zeitungsbetriebe nach anderen Orten verlegt worden seien.

Landung russischer Hilfstruppen für Serbien?

Berlin, 24. Okt. Aus Petersburg wird über Kopenhagen der „Bosjischen Zeitung“ gemeldet: Mit großer Bestimmtheit verlautet: Die russische Hilfsaktion für Serbien wurde bereits am vergangenen Freitag eingeleitet. Nähere Einzelheiten sind unbekannt. Jedoch erwartet man jeden Augenblick die Mitteilung von der Landung russischer Truppen an der bulgarischen Küste des Schwarzen Meeres (?).

Vorbereitung auf den Fall von Riga.

Berlin, 24. Okt. Aus Kopenhagen meldet das „Berliner Tageblatt“: „Kußki Invalide“ bereitet in einem offenbar inspirierten Artikel auf den Fall von Riga vor. Das russische Generalstabsblatt versichert, auch nach Rigas Fall könne der rechte russische Flügel sich an der Rigaer Bucht anlehnen. Der Besitz Rigas bedeutet für die Deutschen wenig, solange die russische Flotte die Bucht beherrscht.

Sonntagsruhe für die Kriegsgefangenen aller Staaten.

Rom, 25. Okt. Dem „Osservatore Romano“ zufolge hat der Papst von sämtlichen Kriegsführenden die formelle Zusicherung erhalten, daß den Kriegsgefangenen Sonntagsruhe gewährt werden wird.

Eine Unterredung mit Nadoslawow.

Berlin, 23. Okt. Der bekannte Schriftsteller Kurt Aram, der als Kriegsberichterstatter vom „Lokalanzeiger“ nach dem serbischen Kriegsschauplatz entsandt worden ist, wurde dieser Tage von dem Ministerpräsidenten Nadoslawow in Sofia empfangen. Dem Bericht, den er über diesen Empfang seinem Blatt sandte, entnehmen wir folgendes: Nadoslawow sieht dem Kommen ohne jede Nervosität in ruhiger Sicherheit entgegen. Die Bulgaren haben alles getan für einen glücklichen Ausgang. Sie sind ja auch nicht unbescheiden, ihr Ziel ist Mazedonien. Niemand denkt daran, Griechenland oder Rumänien zu nahe zu treten. Beider Neutralität erfüllte den Ministerpräsidenten mit großer Genugtuung. Er lächelte, als der Besucher von Saloniki sprach und sagte: Vor den internationalen Truppen haben wir keine Angst; auch vor einem Angriff englischer und französischer Truppen an anderer Stelle fürchtet er sich nicht. Hört man seine Angaben über die auch an anderen Stellen bereiten bulgarischen Truppenverbände, so ist man ebenfalls beruhigt in der Gewißheit, daß Bulgarien für alle Eventualitäten gerüstet ist.

Besonders erfreulich ist das gute Einvernehmen mit der Türkei: „Wir waren immer tolerant, auch gegen die 600 000 Mohammedaner in unserem Lande. Nun ernten wir die Frucht davon.“ Mit besonderem Behagen erzählte er, was der bulgarische Gesandte in Konstantinopel, der gerade hier ist, ihm soeben berichtet hat, von der Sympathie und den Kundgebungen für Bulgarien in Konstantinopel. Mit großer Bestimmtheit spricht er von dem baldigen Zusammentreffen bulgarischer und deutsch-österreichischer Truppen. Es ist für ihn nur eine Frage ganz kurzer Zeit.

Der Kapitän des bulgarischen Staatschiffes weiß sich auf guter Fahrt mit sicherem Ziel im Bund mit den Zentralmächten. Diese Stimmung des Ministerpräsidenten teilt das ganze Volk.

Uesküb erobert.

Berlin, 24. Okt. Die bulgarische Gesandtschaft teilt mit: Ein soeben hier eingetroffenes, durch Funkpruch übermitteltes amtliches Telegramm aus Sofia vom 23. Oktober abends meldet: Die bulgarischen Truppen haben Uesküb vollständig erobert.

Nach der Eroberung von Uesküb.

Berlin, 25. Okt. Verschiedenen Morgenblättern zufolge sind die Serben nach dem Verlust von Uesküb nunmehr von den Ententetruppen vollständig abgeschnitten. Die Bulgaren haben bisher 5000 serbische Gefangene gemacht. Die Operationen werden durch die Witterung oft beeinträchtigt. Die Stimmung der bulgarischen Truppen ist vorzüglich.

Beschränkung auf die Defensiv auf Gallipoli.

Berlin, 24. Okt. Aus Wien meldet die „B. Z.“: Nach einer Konstantinopler Meldung ziehen die militärischen Kreise aus vielen Anzeichen den Schluß, daß im Lager der Engländer und Franzosen auf Gallipoli die Absicht besteht, für die nächste Zeit sich nur auf die Defensiv zu beschränken. Die Vorkehrungen, welche die Alliierten für die Defensiv zu treffen suchten, wurden von den türkischen Streitkräften vereitelt.

Kein griechisch-bulgarisches Abkommen.

Athen, 24. Okt. Agence Havas meldet: Der Minister des Außern erklärt die Nachrichten von dem Abschluß eines griechisch-bulgarischen Abkommens, sowie die Meldungen über Unterhandlungen in dieser Angelegenheit für unrichtig.

Aufforderung zur Anwendung von Gewaltmitteln gegen Griechenland.

London, 23. Okt. Dr. Dillon telegraphierte dem „Daily Telegraph“ aus Rom: Weder die volle Enthüllung unveröffentlichter diplomatischer Tatsachen, noch die offene Besprechung veröffentlichter

würden den alliierten Regierungen nützen, die jetzt gewissenhaft versuchen, sich aus der internationalen Pattsche herauszuziehen. Die britischen Minister haben recht, wenn sie die Lage als wirklich ernst bezeichnen. Diese Entente-Freunde hoffen, daß die Großmut, die die Alliierten Bulgarien zeigte, Griechenland gegenüber nicht wiederholt werde. Die außerordentlichen Freundschaftsbeweise der Alliierten gegen Griechenland stimmen das nichtamtliche Italien nachdenklich, um nicht zu sagen beunruhigt. Das Publikum ist niedergeschlagen wegen der Großmut gegen Griechenland, verglichen mit der geschäftsmäßigen Festigkeit gegen Rumänien im letzten April und gegen Italien die ganze Zeit über. Dillon fährt fort: Privattelegramme besagen, daß die griechische Regierung sich geweigert habe, russische Telegramme über Saloniki zu befördern.

Die italienische Kriegserklärung an Bulgarien sagt Dillon weiter, sollte die Einmütigkeit des Bierverbandes erweisen, aber sie kann die diplomatische und militärische Balkanlage nicht unmittelbar beeinflussen, da sie ein rechtzeitiges Eintreffen zu reichender Streitkräfte auf dem Kriegsschauplatz nicht verwirklichen kann. Griechenland und Rumänien werden ihre Haltung nicht ändern, solange Zwangsmaßregeln im Arsenal der alliierten Diplomatie immer noch fehlen.

Der griechische Widerwille gegen italienische Landungsabsichten.

Frankfurt, 23. Okt. Aus Budapest meldet die „Frankfurter Zeitung“: Nach einer Athener Meldung des Blattes „Bilag“ verständigte der italienische Gesandte den Ministerpräsidenten Zaimis, daß Italien zur Unterstützung der Entente vorläufig 80 000 Mann in Saloniki und Kavalla zu landen beabsichtige. Zaimis gab darauf die kategorische Erklärung ab, daß die eine Landung etwa versuchenden italienischen Truppen dem Widerstand der griechischen Küstengeschütze begegnen werden.

Auffehen erregt das Eintreffen eines italienischen Generals in Saloniki. Er hatte längere Konferenzen mit den anderen Ententegenerälen und den Vertretern der Entente in Athen. Der Stadtpräsident forderte den italienischen General auf, seinen Reisepaß zur Visierung zu übersenden, da der Aufenthalt auf griechischem Territorium nur durchreisenden Fremden gestattet werden könne.

Die Ententetruppen von den Griechen nach Serbien nicht durchgelassen.

Frankfurt, 25. Okt. Aus Budapest meldet die „Frankfurter Zeitung“: Die an der griechischen Grenze aufgestellten Truppen zwangen die zumeist aus Kolonialtruppen bestehenden, vor einigen Tagen nach Serbien abgegangenen Ententetruppen zur Rückkehr.

Im Hafen von Saloniki stehen mehrere englische und französische Transportdampfer mit Truppen, deren Ausschiffung die griechischen Behörden nicht gestatten.

Den Hafeneingang bewachen englische und französische Kriegsschiffe gegen etwaige Angriffe von Tauchbooten. Zwei der Wachschiffe haben Beschädigungen erlitten.

Griechenland verlangt die Abberufung des franz. und ital. Gesandten.

Berlin, 24. Okt. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Athen über Budapest: Die griechische Regierung besitzt Beweise, daß der italienische und französische Gesandte in Athen mit bedeutenden materiellen Opfern Demonstrationen angestiftet und staatsfeindliche Bewegungen gefördert haben. Im Besitze der Beweismittel verlangt die griechische Regierung in Rom und Paris die Abberufung des italienischen und französischen Gesandten. Der französische Gesandte suchte um eine Audienz beim König nach, wurde aber abgewiesen. Er gab darauf das Bankett, zu dem die Minister der Regierung nicht eingeladen waren, auf dem Benizelos seinen Trinkspruch gegen die neutrale Politik der griechischen Regierung ausbrachte. Die französische Regierung hat ihren Gesandten bereits abberufen, die italienische jedoch nicht.

Die unbequemen Gäste in Saloniki.

Berlin, 24. Okt. Aus Budapest meldet die „B. Z.“: Der Spezialberichterstatter des „Pester Lloyd“ in Saloniki berichtet, die Anwesenheit der englisch-französischen Truppen werde hier immer peinlicher empfunden. Man stellt mit Bangen fest, daß die fremden Gäste große Mengen Lebensmittel aufbrauchten. Die griechischen Militärbehörden erblicken darin eine Gefahr für die Verpflegung der griechischen Truppen und sehen sich deshalb genötigt, größere Mengen von Nahrungsmitteln und Waren aller Art zu requirieren, damit diese nicht in die Hände der Fremden fallen. Bei den französischen Truppen sind zahlreiche Fälle von Fahnenflucht vorgekommen.

Lokales.

Wildbad, 26. Oktober. (Russische Gefangene) Gestern Abend 7 Uhr trafen hier mit dem Zug eine Anzahl russische Gefangene ein, die zu Arbeitszwecken an dem Militärgenealogheim verwendet werden sollen. Daß dies ein ungewöhnliches Ereignis für Wildbad war, bewiesen die Hunderte von Neugierigen, die den Bahnhof einsäumten.

Wildbad, 26. Oktober. (Württembergische Kriegsinvaliden-Lotterie.) Die Ziehung der 2. Württembergischen Invaliden-Lotterie mußte wegen der durch Zulassung einer fremden Invaliden-Lotterie in Württemberg geschaffenen Konkurrenz vom 20. Oktober auf Donnerstag, den 4. November d. Js. verlegt werden und findet nunmehr garantiert an diesem Tage im Verhandlungssaale der Kgl. Stadtdirektion Stuttgart statt. Mit Rücksicht auf den edlen, unseren Invaliden gewidmeten Zweck des Unternehmens, muß ein voller Absatz der Lose erzielt werden, weshalb der Invalidendank Zweigstelle Württemberg noch einmal die herzliche Bitte um Unterstützung des patriotischen Werkes an alle Schichten des Württ. Volkes richtet. Lospreis 1 Mark. Haupttreffer 20 000 Mark bar ohne Abzug.

Letzte Nachrichten.

Neue Hilfe für Serbien.

Paris, 26. Oktober. Der „Figaro“ meldet aus Athen: Diplomatische Mitteilungen besagen, daß die Mächte der Entente beschlossen haben, neue wirksame Maßnahmen zu ergreifen, um Serbien zu unterstützen. Bedeutende Truppenkörper werden unverzüglich gesandt werden. England hat versprochen, sofort zahlreiche Truppen und beträchtliches Material zu entsenden.

Der König von England in politischer Mission in Paris.

Berlin, 25. Oktober. Aus Genf meldet der „Lokal-Anzeiger“: Von Havre kommend, traf der König von England am 24. Oktober in Paris ein. Er will vor der Umgestaltung seines Ministeriums die Anschauung der leitenden französischen Persönlichkeiten über die Hauptprogrammunkte, zu welchen der Schutz des Suezkanals gehört, kennen lernen.

Rücktrittsgesuch Greys.

Berlin, 25. Oktober. Aus Wien meldet die „Nationalzeitung“: Die „Mittagszeitung“ meldet über Rotterdam: Das Demissionsgesuch Greys wird dem Vernehmen nach vom König unter Vorbehalt angenommen werden. Wie verlautet, haben auch vier Unterstaatssekretäre ihre Demission gegeben.

Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife

für zarte, weiße Haut. St. 60 Pfg.

Dada-Krem

gegen rote und spröde Haut. Tube 50 Pfg.

MANOLI



Die führende Zigarette

SALAMANDER STIEFEL

sind gut!



A. Oberamt Neuenbürg.

Bekanntmachung Die Maul- und Klauenseuche

ist ausgebrochen im D.-N. Calw:

1. in Röttenbach,
 2. in Martinsmoos.
- Zum 15-km-Umkreis gehört im Oberamt Neuenbürg u. a. Wildbad und Parzellen.
Den 20. Oktober 1915.

Hutmänn Häfeler.

Bekannt gegeben.

Wildbad, den 20. Oktober 1915.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

Jede Druckarbeit

liefert rasch und billig

J. Paucke, Buchdruckerei, Wildbad.

Prima gutgelagerte

Cigarren

selbst abgefüllt in Karton von 5, 10 und 20 Stück, in allen Preislagen, empfiehlt

Robert Treiber.



Unsere Wildbader und alle wackeren Schwaben lehren in

:-: Stuttgart :-:

in der berühmten

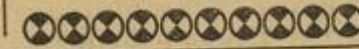
Hoftheater-Wirtschaft
ein.

:-: Vorzüglicher Mittagstisch :-:
von 1.30 Mk. an.

— Gewählte Abendkarte —

:-: Guter Keller :-:

Nachmittags-Kaffee
Bürgerliche Preise.



Wir empfehlen:

- | | |
|--------------------------------|-----------------------------------|
| Saarnadeln gerippt | Paket 6 Pfg. |
| glatt | Paket 5 Pfg. |
| Lockennadeln | Paket 3 u. 5 Pfg. |
| | bei 4 Paketen 10 u. 18 Pfg. |
| extra große gerippte Nadeln | Paket 15 Pfg. |
| extra große glatte Nadeln | Paket 15 Pfg. |
| | bei 4 Paketen 55 Pfg. |
| Nadeln zum Haarkräuseln | Paket 20 Pfg. |
| Nadeln aus Celluloid (Stecker) | |
| | Stück von 15 Pfg. an bis 1.20 Mk. |
| Seitenkämme | Paar von 50 Pfg. an bis 2.40 Mk. |
| Nackenkämme | von 70 Pfg. an bis 2.— Mk. |
| Spangen | von 35 Pfg. an bis 3.— Mk. |
| Handspiegel | von 1 Mk. an bis 7 Mk. |

Schmid u. Sohn, König-Karlstr. 68.

Darlehen

gibt Selbstgeber
an sichere Personen. Für Rück-
porto 20 Pfg. erbeten.
Off. an das Büro: Biegler
Nürnberg, Hallerhüttenstr. 13./o.

Herbst-Angebot!

Ich habe noch sehr preiswert rechtzeitig erworben:

- 300 St. Maccohemden
- 400 St. Einsatzhemden
- 300 St. wollgemischte und
rein wollene Hemden
- 200 St. Baumwoll-Flanellhemden
- 300 St. Macco-Unterjacken
- 300 St. wollgemischte und
rein wollene Unterjacken
- 300 St. wollgemischte und
gestrickte Unterhosen

- 1000 Paar Socken
- 400 St. Wams (Sweaters)
und gestrickte Westen

Damen-Tricot Unterkleidung

ferner
Damenkleiderstoffe schwarz und
farbig

Baumwollflanelle für Hemden,
Blusen u. Kleider

Schürzen- und Kleiderzeuge

Unterrockbiber, Flanelle etc.

Ph. Bosch, Wildbad.

Wasche
mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Kriegswolle

... 31 Mk.—.95
und Mk. 1.—
vom Kgl. Kriegsministerium
festgesetzter Preis, ist wieder
eingetroffen bei

G. Aberle, sen.,
Inh.: G. Klumenthal.

Aerzte

empfehlen als vortreff-
liches Hustenmittel

Kaiser's Brust-
Caramellen

mit den „3 Tannen“
Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung,
Keuchhusten, Katarrh,
schmerzenden Hals, sowie
als Vorbeugung gegen
Erfältungen, daher hoch-
willkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse
von Ärzten und
Privaten verbürg.

von sicheren Erfolg.
Appetitregende,
feinschmeckende Bonbons,
Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Kriegspack. 15 Pfg. kein Port.
Zu haben in Apotheken
sowie bei: **Dr. C. Megger,**
königl. Hof-Apotheker, und
Drogerie Herrn. Erdmann
vorm. H. Grundner
in Wildbad.